No. 318. — 56. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 9. Juli 1908

Die „Berliner Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal; Sonntags nur morgens, Montags nur abends.
Abonnementspreis für Berlin:
75 Pf. monatlich
frei ins Haus, vierteljährlich M. 2.25 einschl. 16 seitigem Illustr. Sonntagsblatt
Abonnementspreis für auswärts
bei Bezug durch die Post:
monatlich M. 0.80, vierteljährlich M. 2.40 einschl. 16 seitigem Illustr. Sonntagsblatt

Redaktion: Jerusalemer Straße 46/49.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Insertionspreis für die Zeile 40 Pf. Stellenangebote und Gesuche .. 30 „
Haupt-Expedition:
SW. Jerusalemer Straße 46/49.
Filialen: Prinzenstr. 41, Kottbuserstr. 1, Sorauerstr. 25, Petersburgerstr. 2, Gr. Frankfurterstr. 33 u. Gr. Frankfurterstr. 87, Rykestraße 31, Schiffbauerdamm 1, Schulzendorferstraße 27 (am Weddingplatz), Königstr. 56/57, Rathenowerstr. 3, Potsdamerstr. 33, Bayreutherstr. 32, Leipzigerstr. 103, Blücherstr. 69 (Ecke Johannistisch), Rixdorf, Prinz Handjerystraße 83/84 u. Berlinerstr. 73, Schöneberg, Vorbergstr. 8, Charlottenbg., Kan.-tr. 34, Pankow, Berlinerstr. 13b, Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 129, Weißensee, König-Chaussee 61b.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath, Berlin W.
Verlag u. Druck: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Hochberg und Eulenburg.

Die Pierson-Affäre.

Die Echtheit des Briefes des Fürsten zu Dohna-Schlobitten an den Fürsten Eulenburg wird jetzt auch von dem früheren Generalintendanten Grafen Bolko v. Hochberg bestätigt. Der Graf fügt hinzu, daß die Veröffentlichung mit seinem Einverständnis geschehen ist, und bemerkt nach der „Tägl. Rdsch." weiter:

„Die in einzelnen Blättern enthaltene Bemerkung: „Graf Hochberg hat mehr als sechs Jahre die Genehmigung zur Veröffentlichung der seinem treuen Mitarbeiter ausgestellten Erklärung versagt usw." ist unrichtig. Versagen kann man nur, um was man angegangen wird, und das ist bis kurz vor den Enthüllungen in den „Dresdener Neuesten Nachrichten" nicht geschehen. Sobald unter der Motivierung, daß einige Blätter die Richtigkeit der ersten Mitteilung jenes Blattes in der fraglichen Angelegenheit anzweifelten, die Bitte der Veröffentlichung an mich erging, habe ich meine Genehmigung anstandslos erteilt. Die oben erwähnte Bemerkung enthält eine Unterstellung, die um so schwerer wiegt, als dadurch die Anschauung erweckt werden muß, als hätte ich es unterlassen, für meinen treuen, langjährigen Mitarbeiter in die Schranken zu treten, um gegen ihn erhobene Verdächtigungen zu entkräften. Man scheint die damals doch vom gewünschten Eindruck begleitete amtliche Kundgebung ganz vergessen zu haben, welche ich nach dem Tode des Geheimen Rats Pierson, als die verleumderischen Gerüchte nicht verstummen wollten, unterm 2. März 1902 in den Berliner Blättern veröffentlicht hatte. Nachdem auf diese Kundgebung hin alle Gerüchte sofort verstummten, lag für mich keine Veranlassung vor, von meiner Befugnis, die Ehrenerklärung des Fürsten Eulenburg für Pierson zu veröffentlichen, Gebrauch zu machen, noch weniger aber in den letzten so stark betonten sechs Jahren, in denen von solchen Gerüchten nicht das geringste mehr an meine Ohren drang."

Zu der Meldung der „N. G. K." über die Auslieferung des Schwarzen Adlerordens durch den Fürsten Eulenburg erfährt das „Berl. Tagebl." noch folgendes: Bei seiner Verhaftung hat Fürst Eulenburg die Insignien des Schwarzen Adlerordens dem Ordenstresor, der sich im Berliner königlichen Schlosse befindet, zur Aufbewahrung übergeben. Damit ist aber keineswegs ein freiwilliger Verzicht des Fürsten Eulenburg auf den Schwarzen Adlerorden ausgesprochen. Die Deponierung der Ordensinsignien geschah auf ausdrücklichen Wunsch des Fürsten, der die Abzeichen während seiner Abwesenheit nicht daheim lassen wollte. Generalfeldmarschall v. Hahnke, der Kanzler des Schwarzen Adlerordens, hat auf diesen Entschluß Eulenburgs in keiner Weise eingewirkt.

Nationalliberale Eigenbrödelei.

Zur Reichstagsersatzwahl in Prenzlau-Angermünde wird uns aus Prenzlau geschrieben: Die Meldung der „Lib. Korr.", wonach eine Einigung aller liberalen Parteigruppen bereits erzielt sein soll, ist noch verfrüht. Vielmehr steht die Stellungnahme der Nationalliberalen, die trotz eines entgegenstehenden Beschlusses der Vertrauensmänner aller liberalen Parteigruppen den Versuch noch in letzter Stunde unternommen haben, eine nationalliberale Kandidatur in der Person des Professors Dr. Kemsies aus Weißensee durchzudrücken, noch aus; eine Erklärung soll bis zum Freitag der Parteileitung der Freisinnigen Vereinigung übermittelt werden. Die Kandidatur des Pastors Richard Schmidt-Massow (Pommern) ist lediglich in Aussicht genommen. Sofern aber die nationalliberale Partei mit einer Sonderkandidatur hervortritt und so den Wahlkreis von vornherein der agrarisch-konservativen Reaktion zu überliefern beabsichtigt, werden die Vertrauensmänner der übrigen liberalen Parteigruppen ihre Dispositionen ändern und einen möglichst linksstehenden Kandidaten proklamieren.

Die Demokratische Vereinigung veranstaltet in Prenzlau am nächsten Sonnabend abend eine öffentliche Volksversammlung, um für den dortigen Sozialliberalen Verein neue Freunde zu werben. Dr. Rudolf Breitscheid hat das Referat übernommen.

Arge Beklemmungen

haben die letzten großen Erfolge des Grafen Zeppelin namentlich in Frankreich hervorgerufen. Das geht aus einer Unterredung hervor, die ein Mitarbeiter des Pariser „Messidor" mit dem bekannten französischen Luftschiffer Grafen de la Vaulx über die jüngsten Fahrten des Zeppelinschen Luftschiffes hatte. Wie aus Paris gemeldet wird, sagte der Graf de la Vaulx in der Unterredung, man müsse offen gestehen, daß die Deutschen in der Luftschiffahrt die Franzosen weitaus überflügelt hätten. Der französische Lenkballon „République" sei gewiß in bezug auf rasche Ausrüstung und Fahrbereitschaft praktischer, aber das Zeppelinsche Luftschiff sei ein hervorragender Kreuzer. Zeppelin habe alle französischen Rekords geschlagen, und er werde Frankreich noch andere, für seine Eigenliebe peinliche Ueberraschungen bereiten. Man sage, das Zeppelinsche Luftschiff habe einen Fehler, die Schwierigkeit der Landung; aber, sagte de la Vaulx, wenn ich berufenen Persönlichkeiten glauben darf, wie zum Beispiel dem Erzherzog Leopold Salvador, mit dem ich über diesen Punkt sprach, so wird diese Schwierigkeit gewiß gelöst werden.

Eine empfindliche Betriebseinschränkung.

Nach einem Telegramm der „Köln. Zeitung" aus Mülhausen im Elsaß beschloß die gestrige Versammlung der Elsässischen Baumwollspinner und -Weber fast einstimmig eine Betriebseinschränkung bis Ende Oktober auf derselben Grundlage wie die süddeutschen Spinner zu befürworten. Die bindenden Erklärungen der einzelnen Betriebe werden bis zum 13. dieses Monats erwartet.

Der Bremserlaß

wirkt ruhig weiter. Die Schwelmer Stadtbehörden wollten aus eigenem Antrieb das Grundgehalt der Lehrer von 1400 auf 1500 Mark erhöhen. Diesem dankenswerten Entgegenkommen hat die Regierung die Genehmigung versagt. Warum? Am Geld in der Stadt fehlt es nicht; sie hat neulich erst eine Reihe von Verbesserungen in den höheren Lehranstalten vornehmen lassen. Was sagt Herr Holle, der Lehrerfreund von Schreiberhau, dazu?

Der Parteitag der deutschen Volkspartei.

In Karlsruhe fand gestern eine Versammlung des Ausschusses der deutschen Volkspartei statt. Es wurde beschlossen, den Parteitag der gesamten Partei auf den 3. und 4. Oktober festzusetzen. Auf die Tagesordnung soll unter anderem die Privatbeamtenfrage, sowie die Stellung der deutschen Volkspartei zur Reichspolitik und zur „Reichsfinanzreform" gesetzt werden.

Ein neues Parseval-Luftschiff.

Die Motorluftschiff-Studiengesellschaft m. b. H. wird in diesen Tagen mit einem neuen Luftschiff vor die Oeffentlichkeit treten. Major v. Parseval hat, wie wir hören, soeben ein neues lenkbares Luftschiff fertiggestellt, dessen Probefahrten unmittelbar bevorstehen. Dieses Luftschiff ist wieder nach dem unstarren System gebaut, aber größer als das erste Luftschiff, mit dem im vorigen Jahre glänzende Erfolge erzielt und Dauerfahrten bis zu acht Stunden ausgeführt wurden. Der neue Lenkballon ist zirka 60 Meter lang und hält 4500 Kubikmeter Wasserstoffgas. Er hat eine Tragfähigkeit von 90 Zentnern. In der Gondel, die in Schöneweide erbaut wurde, ist ein neunzig Pferdekräfte starker Mercedes-Motor eingebaut. Die Fortbewegungsschraube, die sich wie bei dem alten Ballon hinten befindet, ist ebenfalls unstarr. Die Flügel bestehen aus doppeltem Ballonstoff, der an Aluminiumstreifen befestigt ist. Die Höhensteuerung wird, wie bei dem alten Luftschiff, durch innere Ballonetts bewirkt, eine Steuerungsart, die Major v. Parseval patentiert worden ist. Die äußere Form des Ballons weicht von dem alten Luftschiff insofern ab, als der Ballon vorn dick und hinten spitz zuläuft, also etwa einer Birne gleicht.

Keim tritt aus.

General Keim hat, wie die „Deutsche Ztg." berichtet, seinen Austritt aus dem Flottenverein erklärt.

Ministerzusammenkünfte.

Nach einem Telegramm aus Wien bestätigt das offiziöse „Wiener Fremdenblatt" die Meldung italienischer Blätter von der bevorstehenden Zusammenkunft des italienischen Ministers des Auswärtigen Tittoni mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen v. Aehrenthal. Tittoni dürfte dieser Meldung zufolge, wenn er sich im Laufe dieses Sommers zum Jagdausflug nach Oesterreich begibt, eine Zusammenkunft mit Herrn v. Aehrenthal haben. Ort und Zeitpunkt dieses Zusammentreffens sind aber noch unbestimmt. Bezüglich der Meldung von einer Zusammenkunft v. Aehrenthals mit dem russischen Minister des Auswärtigen Iswolsky teilt das „Fremdenblatt" mit, daß Iswolsky, der zum Kurgebrauch sich in Karlsbad aufhalten wird, die Gelegenheit wahrnehmen dürfte, nach Wien zu kommen. In diesem Falle würde eine Zusammenkunft beider Minister stattfinden.

Ein Generalausstand in Frankreich?

Aus Paris wird berichtet: Nachdem der Polizeipräfekt die Abhaltung einer Versammlung im großen Saal der Arbeiterbörse, zu der Beratung über einen Generalausstand verboten hatte, beschlossen gestern abend die organisierten Arbeiter, dies Verbot dadurch zu umgehen, daß sie die auf den inneren Hof hinausgehenden Fenster der Bureaus in der Arbeiterbörse mit Lampions beleuchteten und von dort aus Reden hielten, worin sie gegen das Verbot protestierten. Ein Redner erklärte, der Verband der Arbeitersyndikate müsse in allen Korporationen eine Abstimmung über den Generalausstand veranlassen und dem allgemeinen Arbeiterverband Vollmacht erteilen, den Generalausstand zu verfügen, sobald er es für nötig halte. Schließlich nahm die Versammlung eine Tagesordnung an, in der sie ihren Entschluß kundgibt, über ihre Interessen zu verhandeln trotz des Verbotes, in ihrem eigenen Gebäude zu tagen, und worin sie sich verpflichtet, im geeigneten Moment einen Generalausstand von 24 oder 48 Stunden zu verfügen. Die Veranstaltung der nächsten Versammlung wird dem Verbande überlassen.

Abdul Asis geht nicht nach Marrakesch.

Nach einem Telegramm der „Köln. Zeitung" aus Tanger hat der dortige Korrespondent des Blattes Nachrichten aus Rabat erhalten, wonach Abdul Asis auf Vorstellungen von Einwohnern von Rabat und Sale hin den Zug nach Marrakesch als aussichtslos aufgegeben hat.

Wie aus El Ksar vom 7. Juli gemeldet wird, hat die Begleitung des zur Gefolgschaft Muley Hafids gehörigen Paschas von Tetuan, von Fez kommend, in El Ksar zahlreiche Ausschreitungen verübt und die Läden der Juden geplündert.

Die Unruhen in Zentralamerika.

Nach einem Telegramm aus Hamburg hat der Präsident von Salvador Figuerca an das Hamburger Generalkonsulat folgendes Telegramm gerichtet: Die revolutionäre Bewegung in Honduras ist von nur geringer Bedeutung und wird von der Regierung dieses Staates ohne Schwierigkeit unterdrückt. Die Regierung von Salvador erfüllt ihre mit den mittelamerikanischen Staaten übernommenen Verpflichtungen, indem sie die Grenze überwachen und die über die Grenze flüchtenden Revolutionäre gefangen nehmen läßt.

Der unbotmäßige Admiral.

Der englische Marinekonflikt ist jetzt plötzlich zum Ausbruch gelangt. Noch in der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses hatte, wie wir im Morgenblatt berichteten, der Premierminister Asquith bezüglich der Behauptungen über die Differenzen in der Admiralität erklärt, daß er, abgesehen unerwiesenen Gerüchten, keine Kenntnis von derartigen Meinungsverschiedenheiten habe.

Heute wird nun aus London berichtet, daß der Chef der englischen Kanalflotte, Admiral Lord Charles Beresford ein in scharfen Worten abgefaßtes Memorandum an die Admiralität gerichtet hat. Er stellt in diesem fest, daß er mit der unter seinen Befehl gestellten unzulänglichen Flotte nicht imstande sei, die Sicherheit Großbritanniens gegen einen fremden Angriff zu gewährleisten.

Die nächste Folge dieses Memorandums wird ohne Zweifel die sein, daß Lord Beresford sofort von seinem Amte suspendiert wird. Seine Erklärung wird aber nicht verfehlen, in ganz England das größte Aufsehen und die größte Beunruhigung hervorzurufen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß trotz der Unbotmäßigkeit des Admirals Beresford die englische Regierung unter dem Drucke der öffentlichen Meinung sich seiner Ansicht anschließen und an eine große Verstärkung ihrer Flotte herangehen wird. Und daß man in Deutschland in diesem Falle mit Gegenrüstungen antworten wird, ist klar. Jedenfalls hat man in Deutschland alle Veranlassung, der durch den Zwist der englischen Admiräle hervorgerufenen Situation besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Kosakenherrschaft in Teheran.

Die „Petersburger Telegraphenagentur" veröffentlicht über die Ereignisse in Persien auf Grund „autentischer Angaben", wie sie behauptet, einen Bericht, in dem es heißt:

Oberst Liakoff hatte die Vorschrift, sich jeglicher Teilnahme am politischen Parteikampfe zu enthalten, und im Falle eines aktiven Vorgehens gegen die Volksvertretung waren die russischen Offiziere angewiesen, ihre Funktionen persischen Offizieren zu übergeben. Die letzten Ereignisse waren durch die Verschwörung gegen den Schah hervorgerufen, dem persönliche Gefahr drohte. Daher war Liakoff kraft seiner Instruktionen und seiner Stellung verpflichtet, den Schah mit allen Mitteln zu verteidigen. Bei der Belagerung der Moschee am 23. Juni handelte Liakoff, der im ununterbrochenen Verkehr mit dem Palais stand, wo die Minister und der größte Teil der Parlamentsmitglieder Versammlungen abhielten, auf unmittelbaren Befehl des Schahs und konnte sich der Erfüllung dieser Pflicht nicht entziehen. Als jedoch der russische Gesandte in Teheran erfuhr, der Schah wolle Liakoff zum Generalgouverneur von Teheran ernennen, erhob er dagegen Protest, und Moajed ed Dauleh wurde dazu ernannt. Infolge der Proklamierung des Belagerungszustandes wurde alles Militär in Teheran Liakoff als Garnisonchef unterstellt und ihm zugleich der Schutz der Hauptstadt übertragen. Als Liakoff auf Befehl des Schahs die von ihm unterzeichneten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung veröffentlichte, bat der russische Gesandte den Schah, diese durch von den persischen Behörden ausgehende Befehle zu ersetzen. Auch unter normalen Zuständen liegt dem Chef der Kosakenbrigade der Schutz der Hauptstadt und die Sorge für die Sicherheit der Gesandtschaften sowie der übrigen Ausländer ob.

Trotz aller Schönfärberei wird durch diesen Bericht nur bestätigt, daß die blutigen Greuel in Teheran einzig und allein das Werk des Schahs und des ihn vollständig beherrschenden russischen Kosakenobersten Liakoff gewesen sind.

Ueberfall auf den deutschen Dragoman.

Vorgestern abend wurde in Teheran ein Ueberfall auf den Dragoman der dortigen deutschen Gesandtschaft verübt. Der Dragoman unternahm am Abend einen Spazierritt außerhalb der Stadt.

In der Nähe der russischen Gesandtschaft wurde er von zehn Soldaten der irregulären Truppen überfallen. Der Dragoman, der von ungemein starkem Körperbau ist, verlor keinen Augenblick die Geistesgegenwart; er bearbeitete drei Raubgesellen gründlich mit den Fäusten und schlug zwei der Angreifer nieder, so daß die übrigen es für geraten hielten, das Weite zu suchen. Der Dragoman kehrte unversehrt in die Gesandtschaft zurück.

Hungersnot in Täbris.

Die „Petersburger Telegraphenagentur" meldet aus Täbris unter dem gestrigen Datum: Durch Brotmangel wird die Lage wieder verschlimmert. In einigen Moscheen wird vor einem zahlreichen Publikum gegen die Regierung agitiert Die Basare bleiben geschlossen.

Hamburg, 8. Juli. Die Hamburger Bürgerschaft bewilligte, einem Senatsantrage entsprechend, 150.000 Mark für das 1909 in Hamburg stattfindende **Deutsche Bundesschießen.** Die Sozialdemokraten hatten gegen die Bewilligung heftig opponiert.

Wien, 8. Juli. Das **Abgeordnetenhaus** lehnte die Dringlichkeit des sozialdemokratischen Antrages auf Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in einigen Landtagen ab.

Helsingfors, 8. Juli. Bei den **finnischen Landtagswahlen** erhielten die Sozialisten 76 Sitze, die Altfinnen 58, die Anhänger der Schwedenpartei 30, die Jungfinnen 29, die Agrarier 8 und die christliche Partei 4 Sitze.

Sofia, 8. Juli. Der Minister des Inneren, der davon Kenntnis erhielt, daß von hier lebenden **Revolutionären** bei mehreren Geschäftsleuten Gelderpressungen versucht wurden, ordnete eine Razzia gegen die Anhänger der Revolutionsparteien an. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Viele Mazedonier wurden in Provinzstädte abgeschoben.

Der Meineidsprozeß Eulenburg.

Zur heutigen Sitzung im Prozesse Eulenburg, die der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Kanzow um 11 Uhr eröffnete, sind sämtliche, zu heute vorgeladenen Zeugen zur Stelle.

Vor Eintritt in die Verhandlung machte Landgerichtsdirektor Kanzow an die Anwesenden folgende außerhalb der Verhandlung fallende Mitteilung:

Ich werde von den verschiedensten Seiten in der Oeffentlichkeit angegriffen, daß ich den Angeklagten zu gut behandle. Derartige Angriffe auf meine Person übergehe ich, denn sie lassen mich kalt. Ich weiß, daß ich nur meinem besten Ermessen meine Pflicht tue und werde lediglich nach diesem pflichtgemäßen Ermessen weiter handeln. Ueber meine Person hinaus geht aber eine Notiz in einem hiesigen Morgenblatt, die die Meinung bei den Lesern aufkommen lassen muß, als ob hier ein von Schlafmützen zusammengesetzter Gerichtshof sitze. Der betreffende Bericht des Morgenblattes hat die Spitzmarke

„Ist der Zeuge vereidigt?"

und lautet:

„Bei der Vernehmung des Bürgermeisters Redenberg gab es, wie wir erfahren, einen kleinen, aber für den Psychologen sehr interessanten Zwischenfall. Er spielte sich folgendermaßen ab: Der Protokollführer erhebt sich plötzlich und macht darauf aufmerksam, daß der Zeuge nicht vereidigt worden sei, wenigstens habe er die Vereidigung nicht in das Protokoll aufgenommen. Allgemeines Erstaunen! Ist der Zeuge vereidigt worden oder nicht? Der Oberstaatsanwalt erinnert sich nicht. Die Beisitzer erinnern sich nicht. Der Zeuge erinnert sich nicht. Da erhebt sich in der höchsten Not einer der Geschworenen und erklärt, er pflege jeden Zeugen bei der Vereidigung genau ins Auge zu fassen und habe deutlich beobachtet, daß der Bürgermeister vereidigt worden ist. Allgemeine Zufriedenheit über die rettende Wahrnehmung, und der Bürgermeister wird entlassen. In der „Psychologie der Aussage gebührt aber diesem Zwischenfall jedenfalls ein hervorragender Platz."

Soweit, fährt der Vorsitzende fort, der Bericht. Jeder, der der Verhandlung beigewohnt hat, wird mir bestätigen, daß diese Mitteilung grundfalsch und unzutreffend ist. Tatsächlich ist, als der Zeuge Rettenberg entlassen wurde, vom Verteidigertisch die Frage aufgeworfen worden, ob der Zeuge auch vereidigt worden sei. Es hat beim Gerichtshofe darüber gar kein Zweifel bestanden, er wurde aber durch den amtlichen Stenographen hervorgerufen, der an den Verteidigungstisch trat und dort bekundete, daß eine Vereidigung des Zeugen von ihm nicht notiert worden sei. Der Vorsitzende hat dann sofort sich von den Beisitzern bestätigen lassen, daß der Zeuge vereidigt worden sei, diese Bestätigung wurde auch vom Protokollführer und von der Geschworenenbank gegeben, der Herr Oberstaatsanwalt gab eine gleiche Erklärung ab und schließlich hat auch einer der Herren Ersatzgeschworenen auf einige Einzelheiten hingewiesen, die jeden entferntesten Zweifel über die Beeidigung des Zeugen beseitigen mußten. Dies sind die einfachen Tatsachen. Der Zwischenfall ist also keineswegs für Psychologen von Interesse, sondern er beweist nur, daß auch Stenographen sich irren können.

Nachdem vom Verteidigertische, vom Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel und von der Geschworenenbank durch zustimmende Bemerkungen die Richtigkeit dieser Darstellung bestätigt worden war, wurde durch Aufruf festgestellt, welche Zeugen anwesend sind.

Der Zeuge Ernst, der sehr elend aussieht, trat zunächst vor und bat dringend, ihn zu seinen Kindern zu entlassen. Er sei herzkrank; er halte die

fortgesetzten Aufregungen nicht mehr aus

und bitte sehr ihn in den Stand zu setzen, nach Starnberg heim zu reisen.

Der Vorsitzende versicherte dem Zeugen, daß er ihm durchaus nachfühlen könne. Der Zeuge befragte die Verteidiger und den Oberstaatsanwalt um ihre Stellung zu diesem Gesuche. Die Verteidiger hatten gegen eine Entlassung des Zeugen nichts einzuwenden.

Oberstaatsanwalt Dr. **Isenbiel** erklärte ungefähr folgendes.

Ich habe das tiefste Mitleid mit den seelischen Qualen des Zeugen Ernst und bedauere es sehr lebhaft, daß Ernst in einer ganz unbegründeten Furcht lebt, wir wollten ihn hier etwas tun. Ich halte die Anwesenheit des Ernst für unbedingt erforderlich und erkläre hier, daß ich mich nur dann mit der Entlassung des Zeugen einverstanden erklären kann, wenn der Herr Angeklagte jetzt zugeben sollte, daß alles wahr ist, was Ernst hier gesagt hat. Wenn Ernst nach Starnberg fährt und uns von dort vielleicht ein Attest einschickt, daß er nicht mehr vor Gericht erscheinen kann, so haben wir für umsonst gearbeitet und die Sache muß vertagt werden.

Der Angeklagte Fürst Eulenburg erwiderte nichts darauf.

Der Zeuge Ernst wiederholte noch einmal seine inständige Bitte, in die Heimat reisen zu dürfen. Der Vorsitzende bat ihn, alle seine Kräfte zusammenzunehmen und wies in darauf hin, daß er doch froh sein könne, Gelegenheit gefunden zu haben, sich eine Last vom Herzen zu wälzen. Im übrigen werde am Sonnabend keine Sitzung sein und der Zeuge könne dann bis Montag zu Hause bleiben und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Medizinalrat Dr. Hoffmann wurde beauftragt, eine körperliche Untersuchung des Zeugen sofort in einem Zimmer des Gerichtsgebäudes vorzunehmen. Er stellte eine mäßige Beschleunigung der Herztätigkeit fest; die hauptsache seines schlechten körperlichen Befindens sei die seelische Aufregung des Zeugen und seine Sehnsucht nach seiner Heimat und seinen Kindern.

Zeuge Ernst unterbreitete dann nochmals ein schriftliches Entlassungsgesuch dem Vorsitzenden.

Ehe die Zeugen den Sitzungssaal verließen, trat

Hofrat Kistler

vor und bat, ihm eine Erklärung zu gestatten, da er in der Presse angegriffen worden sei. Der Vorsitzende erklärt jedoch, daß augenblicklich keine Zeit sei, darauf einzugehen.

Sodann wurde zunächst der Sicherheitskommissar Seuffert-München noch einmal vernommen. Wie verlautet, ist er dabei verblieben, daß er den Zeugen Riedel für unglaubwürdig hält.

Nach Seuffert wurden die neuerdings aus München geladenen Zeugen Haber, Fischer, Wölfel und Dowe vernommen, die Arbeitskollegen des Riedel auf einem Bau waren. Sie wurden darüber vernommen, wie und was Riedel ihnen über den Eid des Fürsten Eulenburg gesagt hat. Diese Vernehmungen dauerten nicht lange.

Nach diesen Bauarbeitern wurden eine Frau Gerke und eine Frau Schönfeld vernommen. Frau Gerke soll bei dem Angeklagten als Wirtschafterin tätig gewesen sein. Sie war zweimal in Liebenberg angestellt, einmal in den achtziger Jahren und einmal 1891. Auch in München und in Wien ist sie Wirtschafterin gewesen. Sie soll sehr anerkennend vom Fürsten gesprochen und ihn als einen sehr gütigen Arbeitgeber gepriesen haben, der mit seinem Personal auf sehr gutem Fuß gestanden und sich auch für deren Familien interessiert habe. Gerüchte über unnatürliche Neigungen des Fürsten seien ihr niemals zu Ohren gekommen.

Frau Schönfeld war in München während des dortigen Aufenthalts des Angeklagten in dessen Wohnung Wirtschafterin. Dem Vernehmen nach hat sie bekundet, daß sie nichts Belastendes gegen den Fürsten aussagen könne und auch niemals Warnehmungen gemacht habe, daß der Angeklagte in seiner Wohnung auffallende Besuche von Soldaten oder anderen jungen Leuten empfing.

Hierauf trat die Pause ein.

Lokales.

Die märkischen Wasserstraßen.

Die Verbesserung der Vorflut der Spree und Havel und damit eine Verbesserung der Schiffahrt auf den märkischen Wasserstraßen ist jetzt gesichert. Die Deichverbände des Ober- und Nieder-Oderbruchs haben sich verpflichtet, für die Uebernahme des sogenannten Vorflutkanals Hohensaathen—Stützkow—Schwedt durch den Staat einen Abfindung von 300,000 Mark an den Fiskus zu entrichten. Die beteiligten Komunalverbände, die an der Verbesserung der Vorflut und der Schiffahrtsverhältnisse auf den märkischen Gewässern interessiert sind, werden auch bei der Ausführung des inzwischen verbesserten Entwurfs zu den Kosten beitragen. Die Leistungen zum Ausbau der Spree werden zum Teil von den Provinzen Brandenburg und Schlesien getragen. Für den Ausbau der Lausitzer Neiße und des Bobers innerhalb der Provinz Brandenburg wird die Provinz Brandenburg sorgen; sie hat die Verpflichtung dafür bereits übernommen. Diese sind in rechtsverbindlichen Formen festgestellt; die Strombauverwaltung kann nunmehr mit den Arbeiten, die mehrere Jahre in Anspruch nehmen werden, beginnen. Auch Berlin ist im hohen Grade daran interessiert.

Aus „Gesundheitsrücksichten"

hat der Direktor des hiesigen Wilhelms-Gymasiums Geheimer Regierungsrat Professor Leuchtenberger, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll aber der Rücktritt des Direktors Leuchtenberg nicht so sehr in „Gesundheitsrücksichten" zu erblicken sein, als vielmehr darin, daß die von ihm kürzlich bei dem Jubiläum des Gymnasiums gehaltene Rede über die Modernisierung des humanistischen Gymnasiums höheren Orts Anstoß erregt hatte. An seine Stelle soll der Leiter des Kaiser Friedrich-Gymnasiums in Frankfurt, Professor Busse treten.

Die Umgestaltung der Lagerstätte für Fische

an der Straße Neu Kölln am Wasser zwischen Insel- und Waisenbrücke ist jetzt fertig und von der Berliner Fischerinnung mit einem Kostenaufwande von 50,000 Mark bewirkt worden. Bei dem Umbau ist die Lagerstätte im Interesse der Schiffahrt um 1700 Quadratmeter verkürzt worden, denn früher umfaßte sie 4000 Quadratmeter, während sie jetzt nur 2300 mißt. Die alten Pfähle sind sämtlich herausgenommen und durch neue ersetzt worden, auch hat man den morastigen Grund vollständig ausgebaggert. Bemerkt sei noch, daß abgesehen von der Spree die Seen in der Umgegend von Berlin für den hiesigen Fischhandel nicht mehr in Betracht kommen, da industrielle Anlagen aller Art, der Dampfverkehr und vor allem die äußerst schädlichen Abwässer der Kanalisation einen Fischreichtum nicht mehr aufkommen lassen. Seit einiger Zeit treffen lebende Aale über Marseille aus Afrika bei uns ein. Das Oeffnen der Notauslässe nach großen Gewitterregen, das jedesmal ein großes Fischsterben im Gefolge hat, ist für die Lagerstätte bei Neu Kölln am Wasser ebenfalls verderblich. Infolgedessen hatte die Fischerinnung beschlossen, hier eine große Halle mit Bassins zu erbauen, doch wurde die Genehmigung dazu nicht erteilt.

Für die Schwebebahn.

Die Interessengemeinschaft der Eigentümer und Verwalter von Grundstücken im Stadtbezirk 31la und der Umgebung beschäftigte sich in ihrer letzten Monatsversammlung mit dem Projekt der Schwebebahn Gesundbrunnen — Alexanderplatz — Rixdorf. Nach einem Referate des Vorsitzenden des Verkehrsausschusses des Gesundbrunnens, Herrn Ingenieurs H. Funk, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

In der Erwägung, daß in der Hauptverkehrsrichtung Gesundbrunnen—Alexanderplatz—Rixdorf eine Untergrundschnellbahn der überaus hohen Kosten wegen (über 100 Millionen Mark) nicht ausführbar erscheint, daß ferner eine Hochbahnschnellbahn, auch wenn sie im Herzen der Stadt unterirdisch geführt werden sollte, doppelt so teuer, unschöner und verkehrsstörender als die Schwebebahn sein muß, beschließt die Interessengemeinschaft der Eigentümer und Verwalter von Grundstücken im Stadtbezirk Nr. 31la und Umgebung zu Berlin Norden—Wedding den Bau einer Schwebebahn mit allen Mitteln zu unterstützen und ersucht den Magistrat und den Polizeipräsidenten von Berlin, die Genehmigung zum Bau der Schwebebahn mit tunlichster Beschleunigung erteilen zu wollen.

Die fünfte Monatsversammlung ermächtigt den Vorstand, inbetreff der Schwebebahnangelegenheit weitere Maßnahmen und Vereinbarungen zu treffen.

Es ist im Interesse eines sehr großen und bedeutenden Gebietes der Reichshauptstadt, das sich bisher auf dem Gebiete des Verkehrs eine arge Zurücksetzung gefallen lassen mußte, auf das tiefste zu beklagen, daß das Projekt der Schwebebahn Gesundbrunnen—Alexanderplatz—Rixdorf nicht vom Flecke kommen will.

Zur Vernichtung der Kreuzotten

wird von verschiedenen Amtsvorstehern der von Berliner Ausflüglern besuchten Gemeindebezirke aufgefordert. Die Kreuzotterplage ist in diesem Jahre größer, als dies in den Vorjahren der Fall war; aus diesem Grunde wird von den Behörden darauf hingewiesen, daß auf die Erlegung dieser Tiere eine Prämie von 25 Pfennig pro Schlange ausgesetzt ist.

Eine neue Paketannahmestelle wird am Montag, 13. Juli in Schöneberg eröffnet. Sie wird sich bei dem Zweigpostamt 4 in der Kriemhildstraße 7 befinden. Die neue Stelle erhält beschränkten Tagesdienst, sie ist also bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Das Verschwinden eines Kindes beschäftigt die hiesige Polizei. Seit dem vergangenen Montag wird die fünfjährige Berta Müller, deren Eltern in der Burgsdorfstraße wohnen, vermißt. Die Kleine war auf die Straße gegangen, um mit anderen Kindern zu spielen; sie ist nicht wieder nach der elterlichen Wohnung zurückgekehrt. Was aus dem Mädchen geworden ist, war bisher nicht zu ermitteln. Es wird vermutet, daß es verschleppt worden ist.

Zwei Wechselfallenschwindler haben in den letzten Tagen acht Gastwirte und einen Fleischermeister geprellt. Sie „arbeiten" in der bekannten Art mit einem Zehn- oder Zwanzigmarkstück. Der eine ist etwa 27 Jahre alt, hat einen kleinen dunklen Schnurrbart und ein längliches Gesicht und trägt einen dunkelgrauen Jacketanzug und einen weißen Strohhut. Der andere zählt etwa 40 Jahre, ist 1,70 Meter groß und beleibt. Er hat einen blonden Schnurrbart und ein dunkles Gesicht und trägt zu einem dunklen Jacketanzug ebenfalls einen weißen Strohhut.

Pelzwarendiebe suchten in der Nacht zum Mittwoch die Handlung von Hobienstock in der Oranienburgerstraße heim. Sie beseitigten ein Vorlegeschloß mit Gewalt, öffneten ein anderes mit einem Nachschlüssel, erbrachen ein Pult, durchstöberten alle Papiere und nahmen für 1200 Mark Ware mit, 130 Felle und 80 Damenpelzkragen.

Ein alter Trick. Vor zwei Schwindlern seien Eltern gewarnt, die ihre Kinder mit Aufträgen wegschicken. In den verschiedensten Stadtteilen machen sich ein Mann und eine Frau, jeder für sich, an Kinder heran, die für ihre Eltern irgend welche Pakete austragen, um ihnen diese abzuschwindeln. Die dunkelblonde Frau, die etwa 25 Jahre alt ist und einen weißen Strohhut, einen schwarzen oder einen grauen Rock mit schwarzen Streifen, eine weiße Bluse mit kurzen Aermeln und schwarze lange Handschuhe mit halben Fingern trägt, schickt die Kinder für einige Pfennige zu irgendeiner Frau im vierten Stock eines beliebigen Hauses mit der Frage, ob ein Kinderfleidchen fertig sei. Es kommt auch vor, daß die Schwindlerin die Kleinen mit einem wertlosen Kettchen zum Pfandleiher schickt, bei dem sie es für 3 Mark verpfänden sollen. Unterdessen nimmt sie ihnen das Paket ab, damit es ihnen bei der Besorgung nicht lästig werde, und verschwindet damit. Der Mann, der etwa 30 Jahre alt ist und einen dunklen Schnurrbart hat, gibt den Kindern 50 Pfennig und schickt sie mit der Weisung weg, ihm von einer Frau einen Koffer abzuholen.

Aus den Vororten.

Das Preisausschreiben für ein Rathaus in Spandau hatte folgendes Ergebnis: Den ersten Preis von 5000 Mark gewann Postbauinspektor Drescher-Steglitz in Gemeinschaft mit Regierungsbaumeister Berghoff-Spandau. Ferner erhielten den zweiten Preis von 3000 M. die Professoren Reinhardt und Süssenguth-Charlottenburg und Regierungsbaumeister Böhden-Berlin.

Zur Arbeiterbewegung.

Die Tarifverhandlungen für das Berliner Rohrlegergewerbe werden, wie nunmehr feststeht, am Mittwoch, 15. dieses Monats, vormittags 9 Uhr vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts unter dem Vorsitz des Magistratsrats v. Schulz beginnen. Als Vertreter der Arbeitgeber fungieren bei den Verhandlungen der Arbeitgeberverband für das Rohrlegergewerbe Groß-Berlins und die Innung der Gas- und Wasserleitungsfachmänner zu Charlottenburg. Zur Vertretung der Arbeitnehmer sind geladen die Leiter des Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverbandes (Diesenthalsche Richtung), und des Deutschen Metallarbeiterverbandes. In der Sitzung des Einigungsamtes soll zugleich die Schlichtungskommission neu organisiert werden durch gleichmäßige Hinzuziehung der Vertreter des Deutschen und des Allgemeinen Metallarbeiterverbandes.

FEUILLETON

Arion in Bremen.

Zu Ehren des Brooklyner Männergesangvereins Arion veranstalteten die vereinigten Bremer Männergesangvereine, wie ein Telegramm meldet, gestern abend einen Kommers, der von etwa 2000 Sängern und geladenen Gästen besucht war. Der Ehrenvorsitzende der vereinigten Bremer Gesangvereine, Senator Rassow hieß in seiner Ansprache die deutsch-amerikanischen Sänger willkommen und erwähnte den idealen Zweck, den der Verein vertrete, die Pflege deutscher Sitte und deutschen Liedes. Er sprach den Wunsch aus, daß die Deutschlandsreise des Vereins dazu beitragen möge, die beiden großen Nationen weiter zu verbrüdern. Namens des Brooklyner Vereins erwiderte dessen Präsident, Dr. Führer, der den Bremer Vereinen für den überaus herzlichen Empfang seinen Dank aussprach. Er feierte das deutsche Lied. Der Arion sei mit der hohen Mission betraut, das deutsche Lied, wie es in Amerika gesungen werde, hinauszubringen über den Ozean als einen Gruß der deutsch-amerikanischen Sängerwelt an die deutschen Sänger in Deutschland. Er schloß mit dem Wunsche, daß das Freundschaftsband, das heute zwischen zwei der größten Nationen der Welt geflochten sei, fester werden möge zum Ruhme des deutschen Liedes. Der Berliner Korrespondent der „New-Yorker Staatszeitung", Günther Thomas erwähnte in seiner Ansprache, die amerikanische Presse wisse zu würdigen, was deutsche Kultur drüben in Amerika zu bedeuten habe, und was sie errungen habe.

Die Gesangsvorträge des Vereins Arion und eines Brooklyner Damenquartetts wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Nach Gesangsvorträgen der Bremer Vereine fand der Kommers seinen Abschluß.

Wechsel in der Leitung der königlichen Porzellanmanufaktur. Der seinerzeit angekündigte Rücktritt des artistischen Leiters der königlichen Porzellanmanufaktur ist jetzt erfolgt. Herrn Professor Kips, dem langjährigen künstlerischen Chef der königlichen Porzellanmanufaktur, ist soeben die erbetene Entlassung aus dem Amt mit Pension erteilt worden. Professor A. Kips ist am 22. Juli 1858 in Berlin geboren, erhielt Unterricht am Kunstgewerbemuseum als Dekorationsmaler und war als solcher mehrere Jahre tätig. Von 1883 bis 1885 hielt er sich zu Studienzwecken in Italien, Griechenland und Kleinasien auf, und malte das Pergamonpanorama. 1886 wurde er zum artistischen Direktor der königlichen Porzellanmanufaktur in Berlin ernannt, die unter seiner Leitung und unter Mitwirkung vorzüglicher Kräfte sich aufs neue zu einer hohen Stufe künstlerischer Leistungen erhob.

Vorbereitungen auf die künftige Saison. Im Thalia-Theater treten sofort nach dem Ende der Sommersaison, am 1. August, die Direktoren Kren und Schönfeld mit einer Novität hervor. Das Neue Operettentheater beginnt am 1. September mit Viktor Holländers Operette „Fräulein Frau" (Text von W. Leon). Es folgen Operetten von Claude Terrasse „Die Arbeiten des Hercules" oder „Der Kongreß von Sevilla", vergessene Werke von Offenbach, und Lehárs neue Operette „Das Fürstenkind".

Das Trianon-Theater wird am 11. August wieder eröffnen. Die ersten Novitäten sind „Die Liebe wacht" von Flers und Caillavet und „Satyr" von Berr und Guillemain. Die Komische Oper, die am 1. September wieder beginnt, wird zuerst Leoncavallos Oper „Zaza" herausbringen. Darin werden Herr Marak, der neu engagierte Tenor vom Böhmischen Nationaltheater in Prag, und Fräulein Servais vom Théâtre de la Monnaie in Brüssel debütieren. Als zweite Novität ist eine Oper Mascagnis in Aussicht genommen; die Verhandlungen mit dem in Pesaro weilenden Komponisten schweben.

Wissenschaftliche Nachrichten. Wie die „Hochschulkorr." erfährt, ist der Privatdozent Professor Dr. med. Joachimstal als Nachfolger des verstorbenen Professors Hoffa zum außerordentlichen Professor und Direktor der Poliklinik für orthopädische Chirurgie an der Berliner Universität in Aussicht genommen.

Theaterchronik. Die Morwitz-Oper im Schiller-Theater O. bringt am Sonnabend zum ersten Male „Die Hoffnung auf Segen". Musikalisches Drama in vier Akten nach Heijermans. Musik von Charles Zweilinger, in folgender Besetzung: Jo: Margaret König, Clementine: Margarete Frankenstein, Mathilde: Hania Vogel, Kniertje: Else Segall, Marietje: Gunda Buck, Fruns, Aris Frau: Margarete Lensch und den Herren Clemens Vos: Franz Grassegger, Geerd: Paul Maier, Barend: Georg Clemens, Daantje: Raoul Deplanque, Simon: Ludwig Frank, Cobus: Fritz Teyloff.

Die Stimme aus dem Sarge. Die edle Kunst des Bauchredens kann, am unrechten Orte angewandt, recht schlimme Folgen haben. Der Neger John Samson aus Queensstown mußte das kürzlich erfahren. Er begegnet einem Leichenzuge, schleicht sich dem Trauergefolge an, und als man auf dem Friedhofe sich anschickt, den Sarg in die Grube hinabzulassen, erleben alle anwesenden Neger ein grauenvolles Wunder. Eine tiefe Stimme, die aus dem Sarg hervorzudringen scheint, ertönt: „Sachte, meine Kinder, nur sachte." Die Neger werden beinahe weiß vor Entsetzen. Aber die Stimme klingt fort: „Aber sachte, ihr Tölpel, laßt mich nicht fallen, ihr werdet mir das Rückgrat zerbrechen." Außer sich vor Furcht, lassen die Neger den Sarg fallen, das Trauergefolge stürzt in alle Winde davon, und nur John Samson lachte, bis die Polizei kam und den Bauchredner einsperrte. . . . .

Einsturz einer Rheinbrücke.

Eine verhängnisvolle Katastrophe hat sich heute vormittag bei der im Bau befindlichen südlichen Rheinbrücke in Köln ereignet. Nach den bisherigen Meldungen haben dabei 14 Personen das Leben eingebüßt; neun wurden erheblich verletzt. Ein Telegramm aus Köln meldet:

Die im Bau befindliche südliche Rheinbrücke ist heute vormittag eingestürzt. An der mittleren Oeffnung der Südbrücke stürzte heute vormittag kurz vor ½11 Uhr das Montagegerüst ein, das an der rechten Uferseite nachgegeben hatte. Das Montagegerüst und der darauf befindliche schwere Kran stürzten mit den dort beschäftigten Leuten in den Rhein. Eine Anzahl von Schiffen eilte zur Rettung herbei, ein großes Aufgebot von Polizei und Feuerwehr war bald zur Stelle. Eine Anzahl der Arbeiter konnte gerettet werden. Soviel bis jetzt feststeht, sind vierzehn Personen ertrunken und neun erheblich verletzt.

Ein Privat-Telegramm aus Köln meldet folgendes: Die „Union" Aktiengesellschaft für Bergbau-, Eisen- und Stahlindustrie in Rodenkirchen bei Dortmund baut gegenwärtig in Köln am Rhein eine große Brücke, die sogenannte Südbrücke. Heute vormittag gegen 11 Uhr stürzte plötzlich das Montagegerüst des Mittelpfeilers ein. Zwanzig Personen stürzten ins Wasser. Obwohl die Rettungsarbeiten unter den größten Schwierigkeiten sofort begannen, war es nicht möglich, die Verunglückten aus den Fluten des Rheins zu ziehen. Es werden sechzehn Personen vermißt, die von den einstürzenden Gerüsten entweder erschlagen worden oder im Rhein ertrunken sind. Nur vier von den abgestürzten Arbeitern konnten gerettet werden. Aus den über dem Wasser befindlichen Gerüsttrümmern wurden zahlreiche Verletzte geborgen. Die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Elf Verletzte wurden ins Hospital geschafft.

Die Ursache des Gerüst- und Brückeneinsturzes ist eine Folge von Ueberlastung.

SPORT

Abendrennen in Treptow.

Im Sportpark Treptow wurde gestern abend das zweite diesjährige Abendrennen abgehalten; es war gut besucht. Im Hauptfahren über 900 Meter war Hoffmann Sieger, dann folgten Süssmilch und Pawke als Dritter. Im Vorgabefahren über ebenfalls 900 Meter passierte Krüger als Erster das Ziel. Theiss, Wadepool, Vierck und Hauptmann folgten. Die Rekordversuche durch Pawke mussten wegen des zu starken Windes unterbleiben; sie werden später stattfinden. Die Einzelresultate waren:

Hauptfahren. 900 Meter. 6 Preise: 30, 20, 10, 5, 5, 5 M. 6 Vorläufe. Der Erste eines jeden Vorlaufs kommt in den Endlauf. Zwischenlauf für die Zweiten, aus dem der Erste in den Endlauf kommt. 1. Hoffmann 1 Min. 14⅘ Sek. 2. Süssmilch, zwei Längen zurück. 3. Pawke. 4. Möller. 5. Theiss. 6. Stellbrink. Unplaziert: v. Natzmer.

Vorgabefahren. 900 Meter. 5 Preise: 30, 20, 10, 5, 5 Mark. Vier Vorläufe. Die ersten vier eines jeden Vorlaufs kommen in den Endlauf. 1. Krüger (90 Meter) 1 Minute 4 Sek. 2. Theiss (40 Meter). 3. Wadepool (100 Meter). 4. Vierck (30 Meter). 5. Hauptmann (90 Meter). Nicht plaziert: Pawke (0 Meter), Goetze (30 Meter), Stellbrink (40 Meter), v. Natzmer (40 Meter), Müller (50 Meter), Möller (50 Meter), Könitzer (60 Meter), Horch (70 Meter), Gomm (80 Meter), Künzel (110 Meter).

Schnelligkeitsrennen in Steglitz. Am Sonntag, 12. Juli, 3½ Uhr nachmittags in Steglitz Motorbahnrennen, veranstaltet vom Gau I der Deutschen Motorfahrervereinigung statt. Das Programm umfasst: 10 Kilometer-Erstfahren, 10 Kilometer-Hauptfahren für leichte Motorräder, 10 Kilometer-Hauptfahren für Maschinen bis 4 PS, Stundenmotorradrennen für Maschinen jeder PS, 20 Kilometer-Rekordfahren für Maschinen mit unbegrenzter PS.

Kleine Chronik.

Rekorde in Heiratsanträgen.

Es handelt sich nicht etwa um vielbegehrte Operettendivas, sondern um Frauen, die wegen einer einzigen mutigen Tat mit Heiratsanträgen geradezu überschwemmt wurden. In Brooklyn gelang es einst einer Frau James Brown, einen Einbrecher zu überraschen. Sie rief eine Freundin zu Hilfe, schickte diese nach der Polizei. Der Einbrecher wurde festgenommen. Als diese Tat bekannt wurde, regnete es für Frau Brown Heiratsanträge, die sich schließlich auf 150 summierten. Die meisten darunter kamen von Männern, die ihr gänzlich unbekannt waren. Frau Brown erklärte, wenn sie auch eine mutige Frau wäre, so hätte sie doch nicht den Mut, einen Mann, den sie nie zuvor gesehen, zu heiraten. Etwas ähnliches passierte einer Dame in Chicago. Diese hatte bei einem Feuer mit außergewöhnlichem Heldenmut und Todesverachtung mehrere Kinder gerettet. Diese Tat, die in sämtlichen Zeitungen der Vereinigten Staaten veröffentlicht wurde, soll ihr nicht weniger als 700 Eheanträge eingebracht haben. Wenn man auch hier die Bewunderung verstehen kann, so ist es doch ziemlich unerklärlich, weshalb eine gewisse Miß Burns aus New-York 263 Anträge bekam. Diese Dame hatte ihren Verlobten vor seinem Schreibtisch erschossen und war freigesprochen worden. Miß Burns lehnte aber sämtliche Anträge ab und lebt noch heute zurückgezogen in New-York.

Hochzeit im Gefängnis. Die Trauung eines Gefangenen fand gestern in der Strafanstalt zu Gommern statt. Die Braut war dazu aus Magdeburg gekommen. Nach der standesamtlichen Eheschließung wurde die kirchliche Einsegnung in der Gefängniskapelle vorgenommen. Hierauf mußte der neugebackene Ehemann in seine Zelle zurückkehren, um noch zwei Jahre hinter schwedischen Gardinen zuzubringen, während die junge Frau einsam heimfuhr.

Pariert. Einen bösen Hereinfall erlebte ein Gastwirt aus einem Werraort nahe Hann.-Münden. Die Wasserbaukommission hatte den Auftrag, ein dem Wirt als Gerechtsame gehörendes, zum Aalfang dienendes Wehr zum Ankauf für die Werrakanalisierung abzuschätzen. Der gebotene Preis genügte dem Wirt jedoch nicht, da der Aalfang ihm schon rund 400,000 Mark eingebracht hätte. Recht unangenehm überrascht war aber der Wirt, als ihm dieser Tage ein Steuerzettel überbracht wurde, nach dem er 80,000 Mark Steuern nachzahlen soll!

Der Konkurs eines Sechsjährigen. Aus einer Bekanntmachung des Amtsgerichts Limbach in Sachsen geht hervor, daß über das Vermögen des minderjährigen sechsjährigen Karl Franz Thuma, Inhaber eines Sattler- und Tapeziergeschäfts in Limbach, das Konkursverfahren eröffnet worden ist.

Eine Feuersbrunst wütet einer Meldung aus Boston zufolge in den von der Cunard-Linie benutzten, der Boston and Albany-Eisenbahn gehörenden Hafenanlagen. Der materielle Verlust ist sehr bedeutend. Zwei Personen werden vermißt.

Die neueste Liebhaberei englischer Damen sind lebende Bären. Bisher hatten sich die Engländerinnen, ebenso wie die Amerikanerinnen mit dem künstlichen „Teddy-Bären" begnügt, jetzt aber, wo Roosevelts Scheiden aus dem weißen Hause in Aussicht steht, genügt ihnen dies nicht mehr. Jede Dame des Londoner Westens, die etwas auf sich hält, muß einen lebenden Bären im Hause haben. Nun ist ja allerdings ein junger Bär, ein ziemlich drolliger Kerl und im Umgang auch liebenswürdig; bedenklich ist nur der hohe Preis — unter 30 Pfund ist in London kein lebender Bär zu beschaffen — **und noch bedenklicher, daß der Bär allmählich heranwächst.**

Zusammenstoß eines Automobils mit einem Damhirsch. Von einem eigenartigen Unfalle wurde während der Nachtzeit ein Automobil zwischen Dolle und Salchau in der Provinz Sachsen betroffen. Dort ziehen sich zu beiden Seiten der Straße die Waldungen der Letzlinger Heide hin, nach denen das Wild, namentlich die Damhirsche, zahlreich hinüberwechselt. Schön öfters ist es vorgekommen, daß den Radfahrern, die in später Abendstunde jene Strecke passierten, von einem Rudel Damhirsche der Weg verrannt wurde. Auch das Auto kollidierte mit einem männlichen Damhirsche. Das Tier geriet mit den Schaufeln in die Speichen des Vorderrades und wurde sofort getötet. Da der Chauffeur infolge des plötzlichen Zusammenstoßes die Gewalt über die Steuerung verlor, sauste der Kraftwagen in den Chausseegraben, wobei die beiden Vorderräder verloren gingen. Glücklicherweise kamen die Insassen mit dem bloßen Schreck davon.

Für siebenhunderttausend Francs Diamanten gestohlen. Im Splendid-Hotel in Genua wurde gestern, wie von dort berichtet wird, ein großer Diebstahl ausgeführt. Während der französische Diamanthändler Peyrusse, in Firma Hermann Ullmann-Paris, an das Telephon gerufen wurde, verschwand sein Köfferchen, das Diamanten im Werte von siebenhunderttausend Francs enthielt. Peyrusse hatte den Hotelportier gebeten, auf das kostbare Köfferchen zu achten, was dieser aber unterließ. Als der Tat verdächtig ist der Portier, ein Deutscher aus Köln verhaftet worden.

Die feindlichen Militärkapellen. Ein amüsantes Schauspiel bietet sich allabendlich den Besuchern des Stadtparkes von Juckum in Rußland. Der Pächter des dortigen Etablissements hatte mit einer Militärkapelle für die Sommersaison einen Spielvertrag abgeschlossen; als diese jedoch den Termin versäumte, engagierte der Geschäftsmann eine andere Kapelle, die pünktlich am 16. Juni erschien. Wer beschreibt jedoch den Schrecken des Pächters, als darauf auch die erste Militärkapelle auftauchte und sich durch keinerlei Bitten und Beschwörungen bewegen ließ, von der Veranstaltung eines Konzertes abzusehen. „Wir spielen vertragsgemäß!" erklärte der eine Kapellmeister, und „wir auch", der andere. So begannen denn beide Kapellen sich gegenseitig niederzuspielen, wobei der einen Kapelle die größere Anzahl von Trompeten und Trommeln zustatten kam. Dieses Schauspiel vollzieht sich seither jeden Abend, obwohl das Publikum es bei der kalten Witterung vorzieht, sich nicht zwischen die beiden musikalischen Feuer zu begeben. Unter diesen Umständen wird der Pächter aller Voraussicht nach sein Lokal sperren müssen, und man ist in der Stadt sehr neugierig, ob die beiden Militärkapellen, die sich bisher gegenseitig noch nicht zum Schweigen bringen konnten, auch dann weiterspielen werden.

Der Lord-Mayor als Heiratsvermittler. Ein hübsches Gegenstück zu dem „Oberbürgermeister als Heiratsvermittler", von dem wir vor einiger Zeit berichteten, wird uns aus London gemeldet: Während Herr Kirschner die Bitte der reichen Amerikanerin, ihr für ihre Tochter einen „netten jungen Deutschen" zu empfehlen, nicht glaubte erfüllen zu können, hat Sir John Bell, der jetzige Lord-Mayor der City von London, die ihm aufgedrungene Rolle als Heiratsvermittler voller Humor durchgeführt. Ein amerikanischer Militärbeamter, dem es, wie es so schön heißt, an Damenbekanntschaften fehlt, wandte sich in seiner Not an den „König der City" mit der Bitte, ihn auf der Suche nach einer vermögenden Frau zu unterstützen. Der Lord-Mayor hat getan, was er konnte. Er nahm als moderner Mann die Presse zu Hilfe, indem er ihr die Mitteilung übersandte, daß es ihm ein großes Vergnügen sein würde, auf das Gesuch des amerikanischen Militärbeamten von edeldenkenden, begüterten Damen Offerten zu erhalten. Hoffentlich haben die Bemühungen des Lord-Mayors den gewünschten Erfolg.

INDUSTRIE · HANDEL · BÖRSE

Berlin. Berlin, 9. Juli. Die Aufwärtsbewegung am Markte der amerikanischen Industriewerte, die gestern an der New-Yorker Börse weitere Fortschritte gemacht hat, erwies sich heute am hiesigen Markte von neuem als ein recht stark anregendes Moment. Die Börse glaubte besonders aus dem lebhaften Interesse, das die Londoner und die New-Yorker Börse den Werten des Stahltrusts entgegenbringt, folgern zu können, dass im Eisengewerbe der Union als Nachwirkung konsequenter Produktionseinschränkungen und unter dem belebenden Einflusse der Gelderleichterung eine gewisse Besserung eingetreten ist. Aus dieser Annahme heraus wurden heute recht umfangreiche Prämienkäufe per spätere Termine in Montanwerten vorgenommen. Die Kurssteigerungen am Montanaktienmarkte betrugen im Durchschnitt 1½ pCt. Am Kohlenaktienmarkte verwies die Spekulation auf eine Meldung, wonach das Kohlensyndikat die Lieferung von 200,000 To. Kokskohle für französische Eisenwerke zugeteilt bekommen hat, die bisher nach Durham vergeben worden war. Auch auf den übrigen Marktgebieten waren fast durchweg Kursbesserungen zu verzeichnen. Am Amerikanermarkte zogen Kanada-Aktien auf private günstige Erntenachrichten um ca. 1 pCt. an. Am Markte der Rentenwerte konnte die 3 proz. Reichsanleihe ihren Kursstand von neuem erhöhen, während die fremden Rentenpapiere ein wenig unter Realisationen zu leiden hatten.

Im Verlaufe erfuhr die Aufwärtsbewegung am Montanaktienmarkte zunächst eine Unterbrechung, als gemeldet wurde, dass die im Bau befindliche Köln-Bodenkirchener Rheinbrücke, deren Konstruktion die Dortmunder Union übernommen hat, eingestürzt ist. Die Aktien der Dortmunder Union gaben um 1 Prozent nach. Das rief auch vorübergehend Realisationen in den übrigen Werten des Montanaktienmarktes hervor. Dieses Intermezzo wurde jedoch von der Spekulation sehr bald wieder vergessen, und nach Schluss des offiziellen Verkehrs waren am Montanaktienmarkte erneute Kursbesserungen zu verzeichnen. Auch für die Aktien der Hamburg Amerika-Linie machte sich Interesse bemerkbar. Gegen ½3 Uhr war auf Gewinnrealisationen hin eine leichte Abschwächung der Gesamttendenz zu registrieren.

Kurse gegen 3 Uhr.

Kreditaktien	194,25	Kanada	158,80	Nordd. Lloyd	91,87
Wien. Bankverein	—,—	Pennsylvania	—,—	Hmb. Paketfahrt	107,90
Länderbank	—,—	Orientbahn	—,—	Hansa	—,—
Franzosen	148,62	Anatolier	—,—	Gr. Berl. Strassb.	173,30
Lombarden	22,90	Mittelmeerbahn	—,—	**Im freien Verkehr**	
Diskonto	171,37	Meridionalbahn	—,—	per Cassa.	
Deutsche Bank	230,10	Gotthardbahn	—,—	Laurahütte	204,75
B. Handelsges.	159,62	3% d. Reichs-Anl.	82,87	Dortmunder	55,25
Dresdner Bank	136,62	Russ. Anleihe 1902	83,90	Bochumer	211,75
Darmstädt. Bank	—,—	Spanier	95,00	Gelsenkirchen	188,25
Nationalbank	—,—	3% Portugiesen	63,25	Harpener	197,87
Schaaffh. Bankv.	129,75	4½% Chinesen	—,—	Consolidation	—,—
Komm.-u.Disk.-B.	—,—	Japaner	89,75	Deutsch-Lux. Vrz.	150,00
Russische Bank	126,50	Unif. Türken	—,—	Rhein. Stahlwerke	166,00
Lübecker	171,12	Türkenlose	149,00	Hohenlohe-Werk	—,—
Prince Henri	121,20	Buenos	—,—	Phönix	168,50
Warschau-Wien	—,—	5% Argentinier	—,—	Edison	—,—
Baltimore	87,37	Dynamit-Trust	—,—	Rombach	167,50

△ **Berliner Produktenbörse.** Auf dem heutigen Markte fanden die Meldungen über höhere Notierungen an der Börse von Nordamerika, Pest und Liverpool wenig Beachtung. Die Unternehmungslust hielt sich in sehr engen Grenzen, selbst der Saatenstandsbericht der amerikanischen Regierung, der eine Verschlechterung aufwies, konnte den Käufern keine Anregung geben, um so weniger, als gleichzeitig günstige Privatberichte aus Kanada vorlagen. Bei sehr geringer Beteiligung zog Weizen im Lieferungsgeschäft anfangs ½ M. an, ging indes im Verlaufe auf das gestrige Preisniveau zurück. Am Roggenmarkte wirkte dagegen das Regenwetter leicht befestigend, da hierdurch eine Verzögerung der Erntearbeiten erwartet wird. Julilieferung war indes durch Begleichungen im Zusammenhang mit Kündigungen im Preise gedrückt, während Herbstlieferung infolge von Deckungskäufen, zum Teil für russische Rechnung, um 1 M. anzog. Die Stimmung für Hafer war matt, da durch den Regen die Ernteaussichten gebessert werden. Julilieferung verlor 1 M., September ¾ M. Für Mehl bestand nur geringer Begehr; die Stimmung für Mais blieb behauptet, da nur wenig Ware hier ist. Rüböl stieg bei lebhafterem Geschäft um 60 Pf.

Am Frühmarkt wurden notiert: Weizen inländ. 213—216 ab Bahn und frei Mühle. Roggen, inl. 182—184 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, märkisch., mecklenburg., pomm., preuss., pos. u. schles. fein 172—182 mittel 163—171, gering 158—162 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 174—176, runder 153—158 frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 150—157, gute 158—170, russ. und Donau leichte 135—139 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländische Futterware, mittel 166—182, Taubenerbsen 185—208 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 26,25—28,50. Roggenmehl 0 und 1 23,10—26,00. Weizenkleie 10,50—11,75. Roggenkleie 11,25—12 M.

An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen, inländischer 213—215 ab Bahn, Juli 216,00—215,75, September 198,50—199,00, Dezbr. 198,50—198,75. Roggen, inländ. 182—184 ab Bahn, Juli 189,25—188,50 bis 189—189,75, September 180,50—181, Dezember 181,25—181. Hafer Juli 161,50—161,75, September 162,75—163—162,75, Weizenmehl 00 26,25—28,50. Roggenmehl 0 u. 1 23,10—26,00, Rüböl Oktober 67,8 bis 68,6 M.

Preise um 2½ Uhr. (Nichtamtlich.) Weizen Juli 216,00, Sept. 199,25, Oktober 199,00, Dezember 199,00. Roggen Juli 189,75, September 181,25, Oktober 181,25, Dezember 181,25. Hafer Juli 161,50, September 162,75, Oktober 163,00, Dezember 164,25. Mais Juli 150,00, September 149,50. Mehl Juli 23,50, September 23,10. Rüböl Oktober 68,7 M. (Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl) 22,50 bis 23,00, feuchte Stärke —,— M.

Berlin, 9. Juli. (Eierbericht von L. Wertheim.) Die Stimmung war heute weiter fest. Abschlüsse fanden zum Preise von 3,35 bis 3,65 M. pro Schock nach Qualität statt.

Marktpreise von Berlin am 8. Juli 1908, nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsid. Richtstroh 5,50—5,82 M., Heu alt 8,60, neu 4,30 bis 6,00 M., Erbsen, gelbe, zum Kochen 30—50 M., Speisebohnen, weisse 30,00 b. 50,00 M., Linsen 30,00 bis 90,00 M., Kartoffeln 7,00 bis 10,00 M., Rindfleisch von der Keule (1 Ko.) 1,40 bis 2,00 M., Rindfleisch, Bauchfleisch 1,10 bis 1,60 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,90 M., Kalbfleisch 1,20 bis 2,10 M., Hammelfleisch 1,20 bis 2,00 M., Karpfen 1,40 bis 2,40 M., Aale 1,60 bis 2,80 M., Zander 1,40 bis 3,60 M., Hechte 1,20 bis 2,60 M., Barsche 1,00 bis 2,00 M., Schleie 1,20 bis 3,00 M., Bleie 0,80 bis 1,80 M., Krebse, 60 Stück 4,00 bis 20,00 M.

Magdeburg, 9. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 11,00—11,10. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —bis—. Stimmung: Stetig. Brodraffinade 1 o. Fass 20,87½—21,12½. Krystallzucker I m. S. —,—. Gem. Raffinade mit Sack 20,62½—20,87½. Gem. Melis I. m. S. 20,12½—20,37½. Stimmung: Stetig. Rohzucker. 1 Prod. Trans. frei an Bord Hamburg per Juli 22,65 Gd., 22,75 Br., per August 22,70 Gd., 22,80 Br., per Oktober 20,55 Gd., 20,65 Br., per Oktbr.-Dez. 20,30 Gd., 20,40 Br., per Januar-März 20,50 Gd., 20,60 Br. Tendenz: Flau.

Bremen, 9. Juli. Baumwolle ruhig, aber stetig, 56,50.

Konkurse.

Berlin: Kaufmann Alfred Bernhard, Alt-Moabit 84. Verwalter: Klein, Altonaerstr. 33. Anmeldefrist bis zum 2. September 1908. — Firma Dallmann, Petereit u. Co., Rüdersdorferstr. 48. Verwalter wie vorher. Anmeldefrist bis zum 15. September 1908. — Vacuum Türschliesserfabrik Kaprolat u. Hempel, Dresdenerstr. 99. Verwalter: Kroll, Schäferstr. 2. Anmeldefrist bis zum 5. September 1908.

Letzte Nachrichten.

Breslau, 9. Juli. Die Erdbebenwarte Krietern meldet: Gestern nachmittag wurden **zwei Erdbeben** registriert, beide in einer Entfernung von ungefähr 3900 Kilometern. Das erste Beben begann 1 Uhr 56 Minuten 43 Sekunden und dauerte anderthalb Stunden, das zweite begann 5 Uhr 43 Minuten 45 Sekunden und dauerte eine halbe Stunde.

Rudolstadt, 9. Juli. Die „Schwarzburg-Rudolstädter Zeitung" erhielt vom Vorstande des Schwarzburg-Rudolstädter Flottenvereins eine Erklärung, wonach der Landesverband in Uebereinstimmung mit fast allen Ortsgruppen beschlossen hat, seinen **Austritt aus dem Flottenverein** dem Präsidium anzuzeigen, da er ein gedeihliches Zusammenwirken mit dem derzeitigen bayerischen Landesverbande, nach dessen Kundgebungen auf seiner letzten Generalversammlung in München der Danziger Friede in Frage gestellt sei, für ausgeschlossen halte. Bis zu einer Neugründung mit anderen Landesverbänden behalte sich der Landesverband vor, im bisherigen Sinne aufklärend weiterzuwirken.

Rom, 9. Juli. Der **Papst** empfing gestern den preußischen Gesandten Dr. v. Mühlberg.

Rom, 9. Juli. Die „Agenzia Stefani" meldet: Der Minister des Aeußeren **Tittoni** wird im August eine **Auslandsreise** unternehmen, da er eine Einladung des Fürsten Frasso zu einem Besuch auf dessen mährische Besitzungen angenommen hat. Es ist nur natürlich, daß Tittoni bei seinem Besuch in Mähren mit dem österreichischen Minister des Aeußeren, Freiherrn v. Aehrenthal zusammentreffen wird. Dieses Zusammentreffen wird einen freundschaftlichen und vertraulichen Charakter tragen, da Minister Tittoni, nachdem die offiziellen Besuche im vergangenen Jahre durch die Besuche von Desio und im Semmering abgeschlossen sind, diesmal nicht in offizieller Eigenschaft reist.

Paris, 9. Juli. Im Ministerium des Aeußeren wurde gestern nachmittag das neue **Abkommen betreffend den Telephonverkehr** zwischen Deutschland und Frankreich vom Botschafter Fürsten Radolin und dem Minister des Aeußeren Pichon unterzeichnet.

Las Palmas, 8. Juli. Hier sind einige Fälle von **Bubonenpest,** die durch Dampfer aus Montevideo eingeschleppt worden ist, vorgekommen.

Rio de Janeiro, 9. Juli. **Brasilien** hat die revolutionäre Regierung von **Paraguay** offiziell anerkannt.

Witterungsbeobachtungen in Berlin. 9. Juli 1908.

Juli	Luftdruck in 60 m Seehöhe (mm)	Temp. Cels.	Windrichtung und Stärke 0—12	Bewölkg. 0—10	Luftfeuchtigkeit in %
8. 9 Uhr abends	753,7	14,4	W 2	5	73
9. 7 Uhr vorm.	754,0	14,6	S 1	10	75
9. 2 Uhr nachm.	750,0	15,4	SW 2	10	90

8. Juli. Höchste Temperatur 20,9° C. Niedrigste Temperatur 13,0° C. Tagesmittel 15,3° C. Normales Tagesmittel 18,7° C.

Niederschläge: 8. Juli mittags und nachmittags Gewitter mit 4,7 Millimeter Regen und etwas Graupeln.

Wetter in Deutschland. Nach zahlreichen Gewittern und Regenfällen klärte sich das Wetter gestern nachmittag langsam auf und ist auch heute früh nordöstlich der Oder vielfach heiter. In Nordwest-, Süd- und Mitteldeutschland ist jedoch, während ein barometrisches Minimum vom atlantischen Ozean ostwärts bis zur Nordsee vorrückte, über Nacht abermals Trübung und Regen eingetreten, der an verschiedenen Orten morgens noch anhält. Die Temperatur ist in München auf 18 Grad Celsius gestiegen, dagegen in Keitum auf Sylt auf 12, in Hamburg und Dresden auf 13 Grad Celsius herabgegangen.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Etwas kühler, veränderlich, vorwiegend trübe mit Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. Längs der Küste und dem nördlichen Binnenlande vielfach starke, in Süd- und Mitteldeutschland schwächere Regenfälle.

Stationen	Luftdruck am Meeresspieg. mm	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temperatur (C.°)	Stationen	Luftdruck am Meeresspieg. mm	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temperatur (C.°)
Borkum	754	SW leicht	h. bed.	16	Valentia	758	WSW schw.	wolkig	14
Keitum	755	SO sehr leicht	bedeckt	12	Scilly	761	W mäßig	wolkig	14
Hamburg	756	SO leicht	Regen	13	Aberdeen	756	ONO leicht	bedeckt	12
Swinemünde	757	WSW schw.	bedeckt	15	Island	764	Windstille	Nebel	5
Rügenwaldm.	758	O leicht	wolkig	15	Faröer	760	NO frisch	bedeckt	9
Neufahrwass.	757	NNO leicht	bedeckt	14	Christiansd.	758	NNO s. leicht	Nebel	11
Memel	757	NO leicht	wolkl.	14	Kopenhagen	757	SO sehr leicht	wolkig	16
Aachen	759	WSW frisch	wolkig	14	Stockholm	758	SW leicht	heiter	12
Hannover	757	SW mäßig	bedeckt	15	Haparanda	756	N leicht	wolkig	14
Berlin	758	SW leicht	Regen	15	Petersburg	766	SW s. leicht	bedeckt	12
Dresden	759	SO sehr leicht	Regen	13	Wilna	757	Windstille	wolkig	12
Breslau	760	W leicht	heiter	15	Lemberg	758	W mäßig	wolkig	16
Bromberg	758	W schwach	bedeckt	14	Wien	761	Windstille	bedeckt	19
Metz	761	W mäßig	bedeckt	15	Triest	761	OSO s. leicht	wolkig	23
Frankfurt	758	SW mäßig	Regen	16	Vlissingen	757	W frisch	bedeckt	15
Karlsruhe	760	SW mäßig	bedeckt	16	Cherbourg	762	W frisch	h. bed.	11
München	761	SW schwach	wolkig	18	Paris	763	WSW schw.	h. bed.	15
Zürich	762	SW leicht	wolkig	18	Nizza	762	Windstille	heiter	22
Säntis	565	SW stürmisch	Regen	2	Rom	763	N sehr leicht	wolkl.	21
Genf	764	SSW leicht	bedeckt	20	Brindisi	764	NW schwach	wolkl.	25

Sonnenaufgang 3 Uhr 51 Min. **Mondaufgang** 4 Uhr 42 Min. N.
Sonnenuntergang 8 Uhr 19 Min. **Monduntergang** 12 Uhr 55 Min. V.

Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Georg Siegerist; für Lokales, Gerichtszeitung, Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil des Blattes: Dr. Johannes Stanjek; beide in Berlin.

Berliner Börse, 9. Juli 1908

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

a 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q₁* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuss 5%, Privatdiskont 2⁵/₈%.

Nachdruck verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap. — Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen — Deutsche Pfandbriefe — Renten-Briefe — Deutsche Loose — Ausl. Fonds u. Pfandbriefe — Eisenbahn-Prior.-Obligat. — Eisenbahn-Stamm-Aktien — Strassen- u. Kleinbahnen — Schiffahrts-Aktien — Deutsche Hypoth.-Pfandb. — Obligat. Indust. Gesellsch. — Bank-Aktien — Brauerei-Aktien — Industrie-Aktien — Wechselkurse — Gold, Silber, Banknoten

[illegible]

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.